



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Münster-Land

Ludorff, Albert

Münster i. W., 1897

Gemeinde Nottuln

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97005](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97005)

Nottuln.

Nottuln ist die am weitesten nach Westen vorgeschobene Gemeinde des Kreises; nach Osten und Nordosten hängt sie mit Appelhülsen, Bösenfell, Schapdetten und Havixbeck zusammen, sonst ist sie vom Kreise Coesfeld umgeben. Mit Appelhülsen und Schapdetten bildet sie ein eigenes Amt. Sie ist 561,20 ha groß und hat 3945 Einwohner.

Quellen und Literatur:

1. Das Staatsarchiv zu Münster enthält das Stiftsarchiv von Nottuln mit 740 Urkunden aus der Zeit von 834 bis 1811 (2 aus dem IX., 1 aus dem XI., 3 aus dem XII., 38 aus dem XIII., 90 aus dem XIV., 122 aus dem XV., 224 aus dem XVI., 180 aus dem XVII., 75 aus dem XVIII. Jahrhundert), sowie mehreren Kopiarien, Stammbäumen, Heberegistern und Memorienbüchern, ferner seit 1828 die von Wilkens zusammengestellten 31 Urkundenbände (Msc. IV. 1: Copiarium ecclesie Nutlonensis mit 294 Urkunden) und Abschriften einiger von demselben verfaßten Chroniken über die Ortsgeschichte (Msc. IV. 27 und 29).
2. Das Pfarr- und Hospital-Archiv zu Nottuln ist nicht geordnet. In demselben befinden sich die Manuscripte der geschichtlichen Arbeiten vom Kaplan Wilkens († 1828) und Pfarrer Pollack († 1869), welche über seinen Bestand Auskunft geben. Die Kirchenbücher beginnen 1647, die Lagerbücher 1727.
3. Registratur des Amtes Nottuln: Ein Aktenstück betreffend Ortschronik enthält Zusammenstellungen nach Wilkens u. a., ferner Chroniken über die Jahre 1822 und 1830.
4. Registratur der Königlichen Regierung zu Münster: Bericht vom 16. November 1803 über das Vermögen des Stiftes. (Vergleiche Zeitschrift XVIII. 135 f.)
5. Wilkens, Beiträge zur Geschichte Nottulns:
 - a) Kirchengeschichte der Gemeinden Nottuln, Appelhülsen und Schapdetten 1821. 4^o. III. und 137 Seiten. (Manuscript.)
 - b) Des Stiftes Nottuln allgemeine Geschichte. 4^o. Seite 1—167 Geschichte, 168—170 Nachträge, 176—325 Urkunden. (Manuscript.)
 - c) Hospitalgeschichte des Stiftes und Dorfes Nottuln. 1819. 4^o. Seite 1—85 Text, 86—197 Urkunden. (Manuscript.)
 - d) Geschichte der Kaplanei zu Nottuln. 4^o. Seite 1—96 Text, 105—151 Urkunden. (Manuscript.)
 - e) Kurze Lebensgeschichte der hl. Gerburgis, Schwester des hl. Lindger, oder: Das Stift Nottuln unter Gerburgis Verwaltung. Coesfeld 1825.
 - f) Heinrich Graf von Solms, Dekan des Stiftes Nottuln 1370—1407. (Troß, Westphalia 1825, Seite 65—71.)
 - g) Lebensgeschichte der Stiftdame Wilhelmine von Hößlinger. (Manuscript.)
 - h) Freispiële in den Kirchspielen Appelhülsen, Schapdetten und Nottuln. (Troß, Hamm'sches Wochenblatt 1824, Seite 141 f. und Westphalia 1825, Seite 63 f.)
 - i) Geselliger Bruderverein, oder: Die Gilden und Bruderschaften zu Nottuln. Coesfeld 1825 und 1869.

¹ 27 aus einem Pergament-Manuscript des bischöflichen Museums zu Münster (siehe unten.)

6. Pollack, Geschichtliche Nachrichten über Nottuln. Fol., 236 Seiten. (Manuscript.)¹
7. Nöber-Dehoff, cand. theol.: Zur Uebersichte der Syther. 1876. (Manuscript.)
8. R. Wilmans: Die deutsche Gottheit Ehegaton und die ältesten Dokumente zur Geschichte des Stifts Nottuln. (Zeitschrift XVIII. 131—169.)
9. Krimphove, Der hl. Ludgerus, Münster 1886, Seite 192—197.
10. Cibus, Gründungsgeschichte der Stifter und Pfarrkirchen 745—756.

Das Stift nebst der Pfarrkirche zu Nottuln war unzweifelhaft eine Gründung des hl. Eudger, der hier als an einer Pflanzstätte des Christenthums einen großen Theil derjenigen Heiligthümer zur öffentlichen Verehrung niederlegte, welche er sich in Rom erwirkt hatte. Das bezeugt schon sein Nefte Bischof Gerfrid, als dieser sich 854 zu Gunsten der Marienkapelle in Ueberwasser eine Partikel vom hl. Kreuze und Reliquien von der Jungfrau Maria, den Aposteln und anderen Heiligen überweisen ließ. So ist auch Hauptpatron der Kirche der hl. Martinus, dessen Verehrung sich die angelsächsischen Missionare besonders angelegen sein ließen.²

In einem alten, glaubwürdigen Berichte wird die Gründung des Stiftes mit den Sachsenkriegen Karls des Großen in Verbindung gebracht. Graf Rothard, der in Gefangenschaft gerathen war, als die Sachsen nach der Schlacht bei Bocholt 779 eine zweite völlige Niederlage bei Coesfeld erlitten, soll nach seiner Bekehrung zum Christenthume zu diesem Zwecke mehrere Haupthöfe überwiesen haben. Das Kloster wurde erbaut in der Nähe seiner Burg, einer mit Wallgräben und Holzwerken versehenen Hofesfeste, von deren späteren Steinmauern sich noch heute auf dem „Burg“ genannten Platze Reste in der Erde vorfinden; es erhob sich im Gebiete des heiligen Haines Sytheri, dessen Name sich als Bezeichnung eines Theiles der Stevermark erhalten hat. Für Nachkommen des Grafen Rothard werden die Herren von Nutlon und Aldemutlon gehalten, welche im 12. und 13. Jahrhundert zunächst als Vögte und dann als Lehnsleute des Klosters auftreten. An die Jüge Karls des Großen über Nottuln ins Sachsenland erinnert auch die Bezeichnung Königsstraße für den alten Heerweg, der über Schapdetten am Kloster vorbei zum Königshofe in Darup und weiter nach Coesfeld führte.³

Als Tag der Einweihung des Klosters wird der 30. April 805 angegeben. Erste Abtissin war Eudgers Schwester Heriburga; sie lebte noch 854. Vollendet ist das Stift unter Bischof Gerfrid, Eudgers Nachfolger.⁴ Es war eine Art Bildungs- und Versorgungsanstalt für die Töchter der Edlen, welche innerhalb der Klostermauern unterrichtet und zu Werken der Barmherzigkeit und Frömmigkeit angehalten wurden. Sehr viel Gewicht wurde auf den Gesang gelegt, mit dem sie den Gottesdienst

¹ Das Manuscript enthält außer einer Abschrift der Hospitalgeschichte (Seite 1—105) mehrere zumeist auf den Forschungen des Dekanten Hülsmann, welcher 1674 ein „Original-Lagerbuch“ des Stiftes zusammenstellte, ferner Tripel-vots, des Verfassers eines „über reddituum des Armenhauses“, sowie des Kammersekretärs Ketteler (s. o. Hohenholte) und des Kaplans Wilken beruhende Abhandlungen, dann eine bis 1869 fortgeführte Geschichte Nottulns (Seite 128—227) mit Nachträgen vom Vikar Hurck in Nottuln (Seite 229—236).

² Niesert, Urkunden-Buch I. 317; Wilmans, Zeitschrift a. a. O. 144 ff.; Cibus 745 ff. und 722 f.; Diekamp, vitae sancti Ludgeri (Geschichts-Quellen des Bisthums Münster IV.) 163 und 276 f., auch Vorrede 43. — Die Reliquien, über welche ein Ablassbrief von 1490 und ein Verzeichniß von 1681 näher berichten, befinden sich zum Theile noch in Glaskästen neben dem Hochaltare.

³ Wilmans, Urkunden-Buch 1571 und Add. Nr. 1; Wilmans, Zeitschrift XVIII. 131 ff., 161 f. und 166 f. Cibus 752 und 754; Wilkens, Stiftsgeschichte 22 und 222, Kirchengeschichte 32; Nordhoff, Holz- und Steinbau 121 und 135 f. — Vergleiche noch: Longinus II. (Führer durch die Baumberge), Münster 1896, 52 f.

⁴ Wilmans, Zeitschrift XVIII. 136 und 167 f.; Kleinsorgen, Kirchengeschichte I. 274; Kumann, Manuscript 29 I. Seite 174 f.; Koß, ser. ep. I. 9; Diekamp a. a. O. (s. v. Heriburga).

verherrlichten; aber auch die Dichtkunst wurde gepflegt, selbst Klassiker wie Virgil und Horaz wurden gelesen. Daß man sich in Nottuln mit der lateinischen Sprache beschäftigte, ergibt sich auch schon aus der Thatsache, daß das ganze Officium, welches täglich gebetet und gesungen wurde, in dieser abgefaßt war; noch 1789 wurde der Vorschlag des Bischofs, ein deutsches Brevier einzuführen, zurückgewiesen.¹

Das Kloster, welches durch zahlreiche Vermächtnisse bald zu reichem Besitze kam, gelangte später ganz in Abhängigkeit von den eigenen Schutzvögten, durch deren Uebermuth und Eigennutz es mehr und mehr in Verfall gerieth. Zu Ende des 12. Jahrhunderts besaßen diese Schirmvogtei als ein bischöfliches Lehen die Edlen von Holte, als deren erbliche Untervögte die Herren von Nutlon erscheinen. Nachdem sich beide Familien 1211 und 1215 ihre Gerechtfame hatten abkaufen lassen, belehnte Bischof Otto die Abtissin selbst mit der Vogtei und zwar für ewige Zeiten. Fortan ließ diese die Geschäfte durch ihren Amtmann und ihre Ministerialen verwalten. Von fremder Archidiafonalgerichtsbarkeit war das Kloster schon zwanzig Jahre früher befreit worden; 1195 hatte Bischof Hermann II. der Abtissin das Recht verliehen, selbst einen Priester mit der geistlichen Aufsicht über die Pfarrei Nottuln nebst Appelhüllen und Schapdetten zu beauftragen. So war also die Abtissin Regentin in weltlichen und geistlichen Dingen.²

Zugleich gestattete Bischof Hermann dem Kloster, die beiden geistlichen Stellen an der Pfarrkirche nach eigenem Ermessen zu besetzen; fortan ernannte die Abtissin selbst den Kaplan, den Pfarrer hingegen, der bis 1726 stets zugleich als Vicearchidiafon erscheint und deshalb noch heute den Titel eines Dechanten führt, der ganze Convent. Der Nachlaß beider fiel seitdem dem Kleideramte des Klosters zu, bis 1525 die Abtissin Jutta II. von Holte gleichzeitig den Geistlichen und Nonnen das Recht verlieh, über eigenen Besitz selbst verfügen zu dürfen.³

Kaum war dem Kloster die Selbstverwaltung der Vogtei übertragen worden, als es durch feindlichen Ueberfall und Feuersbrunst sehr geschädigt wurde; auch ging allmählich ein großer Theil derjenigen Güter verloren, mit welchem die dem Ritterstande angehörenden Ministerialen belehnt waren. Als zumal im Anfange des 15. Jahrhunderts Seuchen und Hungersnoth sowie die Ueberfälle benachbarter Edlen es den Klosterhörigen unmöglich machten, weiterhin ihre Abgaben zu entrichten, geriethen die Nonnen in solche Nothlage, daß der Convent im Jahre 1409 nach dem Tode der Abtissin Lisa Gräfin von Solms beschloß, die Wahl einer Nachfolgerin aufzuschieben, um die abtheilichen Einkünfte anderweitig verwenden zu können. Die Verwaltung führte inzwischen die Pröbstin Jda von Kobbinghus. Aber dieses Interregnum, welches 28 Jahre währte, brachte neues Verderben für Kloster und Gemeinde; Sittenlosigkeit und Zanf nahmen überhand und die Räubereien hatten ihren Fortgang, so daß sich schließlich der Bischof genöthigt sah einzuschreiten. 1457 ernannte er die ebenso fromme wie weltersfahrne Wittve Agnes de Ahuis zur Abtissin, welche das Ansehen des Klosters wieder zu heben und die Einkünfte desselben wieder in Ordnung zu bringen wußte.⁴

¹ Wilmans, Zeitschrift XVIII. 145; Wilkens, Gerburgis 11 und Stiftsgeschichte 142; Pollack 154, 142 und 193.

² Erhard, Coder 544; Wilmans, Urkunden-Buch 65, 91, 98 und 654. Vergleiche Wilkens, Stiftsgeschichte 101 und 112 f.: Noch 1644 gab der neugewählte Dechant Steinberg die Erklärung ab, daß er eine „zeitliche Frau Abtissin für eine Obrigkeit des Stiftes und der drei Kirchen, auch für ein Haupt der Kirchspiele erkenne.“

³ Wilkens, Kaplaneigeschichte 52 f. und Stiftsgeschichte Beilage 28; Cibus 755 f.

⁴ Wilmans, Urkunden-Buch 258; Wilkens, Stiftsgeschichte 20 und Beilage 44, Kirchengeschichte 29 und 75 ff. und Kaplaneigeschichte 20. Vergleiche Cibus 157.

Unter ihrer Nachfolgerin Gräfin Anna von Dorsweiler (1486—1524), die eine prunkvolle Hofhaltung liebte, nahm im Kloster, dessen Angehörige sämtlich ritterbürtigen Standes waren, weltlicher Sinn mehr und mehr überhand. So kamen sie zu dem Beschlusse, die Umwandlung desselben in ein freiweltliches adliges Stift anzustreben. Es gelang ihnen, dieses Ziel zu erreichen. Auf ihre Vorstellung hin, daß sie zwar nach den Vorschriften des hl. Augustinus gelebt und ein geistliches Habit getragen hatten, aber niemals im strengen Sinne Nonnen gewesen seien, gestattete ihnen Papst Alexander VI. 1493, das schwarze Ordenskleid mit dem weißen Gewande der Kanonessen zu vertauschen. Als dann 1524 unter der neuen Abtissin Elisabeth Gräfin von Holstein der Gemeintisch aufhörte und die Kapitularinnen nach und nach eigene Wohnungen bezogen, in denen auch die jungen, neu eintretenden Damen Obhut und Pflege fanden, erinnerte an das Klosterleben fast nur noch der gemeinsame Chordienst.¹

Zuvor hing die Zahl der Nonnen von dem Gutdünken des Conventes ab; nunmehr wurde festgesetzt, daß die Einkünfte des Stiftes nach Abzug eines Drittels, welches der Abtissin zuerkannt wurde, in 25 gleiche Theile zerlegt und von diesen einer dem Verwalter des Hospitals, die übrigen ebenso vielen Kanonessen überwiesen werden sollten. Zwei dieser Präbenden wurden 1663 wegen der schlechten Zeiten eingezogen, indessen die alte Zahl wurde dadurch wieder hergestellt, daß die Familie von Galen zu Assen 6000 Thaler zur Stiftung zweier Familienpräbenden hergab. Wenn Präbenden nicht besetzt waren, so kamen deren Einkünfte den übrigen Kapitularinnen zugute. Das war aber stets der Fall, da immer erst vier Jahre verfloßen sein mußten, ehe eine neu ernannte Stiftsdame aufgeschworen werden, und weitere vier Jahre, ehe sie zum Genuße der Einkünfte kommen konnte. Beim Regierungsantritte der letzten Abtissin Ursula Sophia von Ascheberg (1780—1811) waren nur zwölf Kanonessen vorhanden.²

Aufgeschworen konnten nur solche Damen werden, welche das zwölfte Lebensjahr erreicht hatten und sechzehn Ahnen ritterbürtiger Herkunft nachweisen konnten. Dieses wurde 1651 ausdrücklich vom Domkapitel zu Münster bekräftigt, wie auch einige Jahrzehnte später der Benedikta Theresia von Droste-Hülshoff die Aufnahme verweigert wurde, weil sie eine Erbmannstochter sei. Trat eine Stiftsdame in den Stand der Ehe, so konnte sie ihre Präbende verschenken oder verkaufen. Wurde hingegen eine solche durch Sterbefall erledigt, so hatten die einzelnen Kapitularinnen in einer nach dem Alter geordneten Reihenfolge dieselbe zu vergeben; doch blieb es Bischof und Kaiser vorbehalten, diejenige Stelle, welche zuerst nach ihrem Regierungsantritte erledigt wurde, nach eigenem Gutdünken zu besetzen. Als dieses Recht nach Erwerbung des östlichen Münsterlandes auf den König Friedrich Wilhelm III. von Preußen übergegangen war, ernannte er 1806 ein Fräulein von der Holz zur Kanonesse, obschon diese protestantischer Konfession war; erst der Beginn des Krieges mit Frankreich machte der Verlegenheit ein Ende, in welche hierdurch das Kapitel, das erklärte, solche Ernennung nicht anerkennen zu dürfen, gerathen war.³

Die Zeit der Fremdherrschaft sollte dem altherwürdigen Stifte ein Ende bereiten. Auf Befehl Napoleons erfolgte 1811 das Aufhebungsdekret aller Kapitel, Stifter und Klöster im Sipp-Departement.

¹ Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 246—248; Wilkens, Stiftsgeschichte, Beilage 51; Pollack 159 und 165.

² Wilkens, Stiftsgeschichte 133 ff.; Pollack 192 f.; Staatsarchiv, Manuscript IV. 1. Nr. 38; Hüfing, Christoph Bernard von Galen 166 f. Vergleiche noch Staats-Archiv, MLA. (Amt Hofimar): Urkunden betreffend Stiftspräbenden 1557, 1620, 1649 f., 1662 ff. und 1725.

³ Wilkens, Stiftsgeschichte 156 ff. und Beilage 56; Holsenbürger, Die Herren von Deckenbrock 180; Kock, ser. ep. III. 89.

Die Kanonessen, welchen ein Jahresgehalt von 500 Thalern zuerkannt wurde, kehrten zum Theil zu ihren Familien zurück; als letzte Stiftsdame starb zu Nottuln 1855 Karoline von Kleist.¹

Das Hospital. Schon bei Gründung des Klosters scheinen bestimmte Zehnten für die Armen und Kranken sowie für die Verpflegung fremder Pilger ausgesetzt zu sein. Später wurde ein eigener Hospitalar ernannt; als solcher erscheint zuerst Albert der Blinde, welcher 1196 die ihm vom Grafen von Tecklenburg, der ihn hatte blenden lassen, zur Sühne überwiesenen Zehnten aus den Kirchspielen Emsdetten und Saerbeck zur Errichtung eines eigenen Hospitalgebäudes (*ad hospitale pauperum et peregrinorum construendum*) bestimmte. Unter den Schenkungen an das Hospital aus älterer Zeit sind besonders zu erwähnen die des Bischofs Hermann II. aus dem Jahre 1184, des Knappen Johann von Beveren, welcher sich 1295 mit seiner Mutter nach Nottuln zurückzog, um dort der Frömmigkeit zu leben, ferner des Dechanten Johann von 1512, des Hospitalars Albert Büsching von 1516, des Ritters Hermann von Schonebeck von 1521, des Kaplans Bernard Büsching von 1554 sowie des Dechanten Heinrich Grafen von Solms von 1594; letzterer ist der Verfasser eines uns erhaltenen »*liber reddituum domus hospitalis in Nottula*«. Das Beneficium eines Hospitalars (s. o.) hatte gewöhnlich der Kaplan der Abtissin inne. Bei Aufhebung des Stiftes wurde das Vermögen des Hospitals zur Errichtung einer Armenanstalt überwiesen, deren Einkünfte heute über 4000 Mark betragen.²

Neben dem Hospitale gab es bis 1748, wo eine Feuersbrunst Nottuln in Asche legte, auch noch ein eigenes Armen- sowie ein Kranken- und Leprosenhaus, letzteres schon 1295 als »*infirmarium*« erwähnt; auch wird schon 1516 die Sorge für die Hausarmen erwähnt, welche später allmonatlich Unterstützungen erhielten. Das Valfke'sche Armenhaus wurde 1666 von der Stiftsdame Clara von Valfke errichtet. Eine weitere Stiftung für hilfsbedürftige Arme und Kranke in Nottuln erfolgte 1780 und 1785 durch den in Passau verstorbenen Hofrath Mathies, Sohn eines Wundarztes in der Bauerschaft Stevern, sowie das Fräulein Bernardina von Wscheberg. Das Krankenhaus unter Leitung barmherziger Schwestern wurde 1855 im ehemaligen Hospitalgebäude eröffnet und 1862 in das auf dem Grunde des früheren Hauses der St. Anna-Vikarie neu errichtete Gerburgis-Hospital verlegt.³

Die Kirche und die Stiftsgebäude. Da die frühere Kirche, welche im 12. Jahrhundert einen älteren Holzbau ersetzt haben wird, »*olt van Jaren vnde kranck van tymmeren*« 1488 einzustürzen drohte, so wurde 1489 der Grundstein zur heutigen Kirche gelegt. Nachdem man durch einen Ablassbrief (s. o.) Beisteuern erwirkt hatte, wurde der ganze Bau angeblich innerhalb neun Jahren durch Schweizer Mauerer vollendet. Auch der Thurm erhielt damals ein viertes Geschoss; seine heutige Gestalt wurde ihm gegeben, als er gleich dem Dache der Kirche 1748 in Flammen gerathen und zur Hälfte eingestürzt war.⁴

Die Kapelle, welche über dem Grabe der an der Südseite der ursprünglichen Kirche bestatteten ersten Abtissin zu Ehren ihres Bruders, des hl. Eudger, errichtet und nach einer an derselben angebrachten

¹ Staatsarchiv, Manuscript IV. 1. Nr. 111; Pollack 185 und 196. — Ueber die Stiftsdame Wilhelmine von Höflinger, welche sich später als Oberin der Klemenschwestern zu Münster um die Neuerrichtung des Hospitals dieser Genossenschaft hervorragende Verdienste erworben hat, vergleiche: Wilkens, Lebensgeschichte (s. o.), Wohltätigkeitsanstalten der Stadt Münster 51 ff. und Troß, Westphalia 1826.

² Erhard, Codex 448 und 550; Wilmans, Urkunden-Buch 97 und 1462; Wilkens, Hospitalgeschichte und Heinrich Graf von Solms (s. o.); Staats-Archiv, Manuscript IV. 1, Nr. 94; Pollack 124—127; Ortschronik von 1822.

³ Wilmans, Urkunden-Buch 1524; Wilkens, Hospitalgeschichte 18, 56 und 62 f. nebst Beilagen 8, 51 und 57; Pollack 208, 214, 219—221; Ortschroniken von 1822 und 1850.

⁴ Wilkens, Stiftsgeschichte 10 f. und Beilage 50, Kirchengeschichte 127 f.; Pollack 161 f.; Nordhoff, Holz- und Steinbau 79 f.; Organ für christliche Kunst II. 170 f.; Lübke 290 und Tafel 25.

Eudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen, Kreis Münster-Land.

Inskrift [15] von Bischof Egbert eingeweiht war, wird 1420, wo die Pfarrgemeinde für pflichtig erklärt wurde, das Dach derselben wieder in Stand setzen zu lassen, als ein Anbau bezeichnet, „beleggen in den vier Wenden der Kerken to Notteln“. Auch der Neubau von 1489 umschloß dieselbe. Sie zeigte in- und auswendig in Stein gehauenes Laubwerk und an den Wänden zahlreiche Wappen. Am Altare standen Ludgers und seiner Schwester Bildniß. Das Grabmal der letzteren zeigte eine sterbende Jungfrau im Nonnenkleide; neben ihr war beigesetzt worden die Abtissin Lisa Gräfin von Katzenellenbogen, welche 1557 im Rufe der Heiligkeit gestorben war. In dieser Kapelle fanden die Kapitelsitzungen statt; die Chorstühle für die Stiftsdamen befanden sich zu beiden Seiten des Altars, der erhabene Sitz der Abtissin seitwärts dem Predigtstuhle zunächst. Als von 1808 bis 1810 Dechant Vehof im Innern der Kirche umfassende Veränderungen vornehmen ließ, wurde auch die Kapelle abgebrochen und die Sakristei, die sich hinter derselben befand, durch einen Neubau an der Nordseite des Chores, wo zuvor ein altes Weinhäuschen stand, ersetzt. Die Sakristei an der Südseite des Chores wurde 1854 eingerichtet.¹

An ihrer Stelle erhob sich früher die gleichzeitig mit der Kirche neugebaute Abtei. Auch sie brannte 1748 nieder. Als 1750 Maria Anna von der Reck zur Abtissin gewählt wurde, mußte sie in der Kapitulation versprechen, jährlich für einen Neubau 500 Thaler zurückzulegen zu wollen; sie kam jedoch der übernommenen Verpflichtung nicht nach, weshalb man sich nach ihrem Tode im Jahre 1780 damit begnügte, den von ihren Erben als Entschädigung angebotenen Hof der Familie von Twickel zur Abtei einzurichten; dieser wurde bei Aufhebung des Stiftes Eigenthum der Domaine und später als Amtshaus von der Gemeinde erworben. Das schon 1542 durch Feuer zerstörte Kloster zog sich in Rundung um den an der Südseite der Kirche gelegenen Nonnenkirchhof von der Abtei zum Deventer, bei dessen Abbruch um 1872 die Kirche ihren südwestlichen Außenpfeiler erhielt. Das Deventer diente seit 1822 zur Schule, für welche 1870 auf dem Grunde des damals angekauften ehemaligen Hospitalhauses das heutige Gebäude errichtet wurde. Der große Klostergarten dehnte sich im Osten der Kirche aus. Auf dem Grunde des nahen Gasthofes, hinter dem sich noch heute eine der drei Stiftsmühlen befindet, erhob sich das einstöckige Back- und Brauhaus. Von den dreizehn adligen Curien, welche seit 1524 von den Stiftsdamen bezogen worden waren, wurden nach dem Brande von 1748 nur fünf wieder aufgebaut. Die heutige Rektoratsschule, ursprünglich Eigenthum der Familie von Ketteler, war Dechanei, die heutige Post gehörte der Familie von Ucheberg, die heutige Wohnung des Arztes Dr. Bracht zunächst der Familie von Droste-Senden und dann der Familie von Twickel. Der Stiftsamtmann und der Stiftskaplan mußten sich seit dem Brande mit einem gemeinsamen Hause begnügen, welches als Eigenthum der Domaine heute von dem Kaplan und dem Förster bewohnt wird. Die ganze Stiftsfreiheit war theils vom Nonnenbache, theils von Wall und Graben umgeben; die Zugänge der Straße, welche mitten durch dieselbe führte, konnten im Osten und Westen durch Pforten abgeschlossen werden.²

Das Dorf **Notteln** ist entstanden auf dem Grunde des Kirchenorbars und des alten Pfarr- oder Wemhofes, der vor etwa 25 Jahren mit dem westlich von der Kirche gelegenen Erbe Homan

¹ Wilkens, Gerburgis 16 ff., Stiftsgeschichte 8 f. und Beilage 42, Kirchengeschichte 35 f.; Pollack 138 ff. und 224; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 228. Ueber bauliche Veränderungen in der Kirche seit 1808 vergleiche Wilkens, Stiftsgeschichte 11 ff. und Pollack; nach letzterem fand sich 1865 beim Ausheben des Bodens von den Gräbern keine Spur mehr vor.

² Wilkens, Stiftsgeschichte 16 f., 20 und 24 f., Kirchengeschichte 29 f. und 35 f.; Pollack 168, 192 und 201; Ortschronik von 1822.

vereinigt ist, sowie der Besitzungen der bis 1277 urkundlich auftretenden Herren von Nutlon und Alden-
nutlon. Auf die Edelhöfe der letzteren werden die zu beiden Seiten des Nonnenbaches gelegenen
Schulzenhöfe Vehof (Vehove) und Hanhof (Honhove) zurückgeführt, deren Inhaber zuerst 1277 und
1284 als stiftshörige Schulzen auftreten. Das Gut Hanhof gehörte zu der rechts des Baches sich
ausdehnenden früheren Bauerschaft Altemottuln. In der Nähe des Vehofs, dessen Speicher von den
Erbauern der Kirche in den Nebenstunden aufgeführt sein soll, stand bis 1848 die alte Schwöreiche;
unter ihr wurde das abtheiliche Hof- und Markengericht abgehalten und von der Abtissin bei der Ein-
führung in feierlicher Weise die vorgelegte Kapitulation beschworen, nachdem ihr zuvor auf dem Hofe
Labung gereicht war. Ein dritter im Dorfe gelegener Schulzenhof war der Niehof; er entstand um
1229, indem die Abtissin Jutta von Holte mehrere Ländereien mit einem in Altemottuln belegenen
hoffhörigen Erbe vereinigte. „Oppe der konynghesstraten vor den stynweghe des cloisteres van Nutlon“
lag ein Freistuhl der Freigrafschaft Hastehausen; der größere Theil der Pfarrei gehörte jedoch zur
Freigrafschaft Senden.¹

Zu Ende des 15. Jahrhunderts waren auf dem Grunde des alten Haupthofes Nottuln vierzig
Häuser errichtet, von welchen der Abtissin Wortgeld entrichtet werden mußte, auf dem Grunde des
Wedemhofes hatten sich vierzehn Kötter angebaut, auf Kirchengrunde standen rings um den Kirchhof
elf wachszinspflichtige Häuser. Wer sich außerhalb des Dorfes auf Markengrund ansiedelte, mußte
Wortgeld und Gewinn zu Händen des Schulzen auf dem Hofe Stevern entrichten. 1498 betrug die
Zahl der Einwohner der Gemeinde etwa 1171, es wurden wenigstens damals hier 781 Schatzungs-
pflichtige gezählt. Sie nahm später erheblich zu, da neben dem Ackerbau und der Ausnutzung der
Baumberger Steinbrüche auch die Herstellung der weitberühmten Nottuln'schen Leinwände reichen
Gewinn brachte; ehemals hatte jeder Kötter des Kirchspiels seinen Webstuhl, jeder Hof seine Bleiche.²

fälschlich wird behauptet, es habe bis 1493 in Nottuln neben dem Nonnenkloster ein Stift
für Kanoniker bestanden, welche unter dem Vorhise des Dechanten eine vita communis geführt hätten.³
Die Vikarie St. Annae et Georgii wurde 1487 vom Dechanten Herbord Hahne gegründet, 1515 von
den Kirchenprovisoren die Vikarie St. Antonii, aus dem Nachlasse des Dechanten Nitor 1659 die
Vikarie St. Mariae Magdalanae und des Dechanten Steinberg 1663 die Vikarie trium regum, endlich
1851 von der Wittwe Oelinghof eine Vikarie beatae Mariae virginis. Die Dreikönigsvikarie ging
jedoch schon nach einigen Jahrzehnten wieder ein, indem ihre Einkünfte dem Dechanten überwiesen
wurden unter der Verbindlichkeit, allsonntäglich Christenlehre zu halten.⁴

¹ Wilmans, Urkunden-Buch 1026, 1252, 1461, 1671 und Zeitschrift XVIII. 163; Wilkens, Stiftsgeschichte
19 f. 24, 98 f., Kirchengeschichte 28 ff., Kaplanengeschichte 53. — Niehof; Wilmans a. a. O. 258; Staats-Archiv,
Manuscript IV. Nr. 45; Wilkens, Kirchengeschichte 28 f. und Gerburgis 56. — Freistuhl: f. o. Einleitung 5; ver-
gleichs dazü noch Lindner 19 f.

² Wilkens, Kirchengeschichte 50 f. und 57, Stiftsgeschichte 20, 23 und Beilage Nr. 48; Wilmans, Urkunden-
Buch 851; Niefert, Urkunden-Buch I 535. — Vergleiche noch Brockmann, Stadt Billerbeck 77: Verzeichniß der Höfe
im Kirchspiele Nottuln, die 1632 dem fürstlichen Rhythofe in Billerbeck zum Spann- oder Leibdienste verpflichtet waren
(nebst Angabe der Eigenthümer).

³ So Wilkens und Pollack, auch Eibus 449; der Irrthum ist wohl darauf zurückzuführen, daß Wilkens
in Urkunde von 1184 (Erhard, Codex 448) »fratres« für »pauperes« las.

⁴ Wilkens, Kirchengeschichte 41 f., 82 f., 86 f., 108, 111 f. und 117, Stiftsgeschichte 12 f. und 80 f., Hos-
pitalgeschichte 29; Pollack 114—116, 160 f., 164, 207 und 211; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1, Nr. 268, auch MLA.
909 (Urkunden von 1658, 1660 und 1717).

Ein Verzeichniß der Lehrer zu Nottuln reicht zurück bis zum Jahre 1290. Sie speissten bis 1570 an der Tafel des Hospitalars, der die Aufsicht über die Schule zu führen hatte. Eine selbständige Mädchenschule wurde 1672 errichtet. Ein Sohn des Magisters und Notars Busenbaum war der Verfasser der »medulla theologiae moralis«, die von 1645 bis 1670 nicht weniger als 45 Auflagen erlebte, denen später weitere folgten; er wurde 1600 zu Nottuln geboren, trat 1657 in den Jesuiten-Orden, wirkte später als Rektor des Kollegiums zu Münster und Beichtvater des Bischofs Christoph Bernard von Galen und starb 1688.¹

Das Ende des 16. sowie die erste Hälfte des 17. Jahrhunderts brachten Kriegsdrangsale, Mißwachs und ansteckende Krankheiten. Dieses Mißgeschick veranlaßte 1609 die Gründung einer unter dem Schutze der Jungfrau Maria und des hl. Einsiedlers Antonius stehenden Bruderschaft, während die 1585 urkundlich erwähnte »broderscap unser Vrouwen unde sunte Martini«, die 1560 gestiftete Sakramentsbruderschaft sowie die Sankt Anna-Gilde damals eingingen. Die von der Abtissin Elisabeth Wilhelmine von Bären gegründete Todesangst-Bruderschaft wurde 1686 vom Papste Innocenz XI. bestätigt.²

Zur Zeit des Krieges zwischen Holland und Spanien hatte Nottuln von allen Parteien zu leiden. 1587 und 1591 lagerten sich hier spanische Reiter, 1589 Stiftssoldaten, 1590 und 1591 holländische Abtheilungen. 1622 wurde dem Dorfe ein Jahrmartt bewilligt. Im nächsten Jahre brachte der dreißigjährige Krieg harte Bedrückungen; eine Reiterkompagnie des Stiftsheeres mußte in Quartier genommen und Proviant für die Truppen Anholts in Coesfeld beschafft werden. Als von 1635 ab die Hessen zwanzig Jahre lang Coesfeld besetzt hielten, wurden von diesen drückende Beisteuern erhoben. 1640 „ist die hispanische Partei vom Rittmeister Johann zur Stegge bei Nottuln geschlagen und disarmirt worden.“³

In große Noth gerieth das Dorf durch verheerenden Brand 1748, welcher außer dem Thurme und dem Dache der Kirche und den Stiftsgebäuden noch über zweihundert sonstige Häuser in Asche legte; fast nur das Pfarrhaus, der Vohoff sowie das Valke'sche Armenhaus blieben unbeschädigt. Neues Ungemach und harte Schatzungen brachte der siebenjährige Krieg, nachdem auf Befehl des Herzogs Ferdinand von Braunschweig auf einer Höhe bei Schapdetten ein befestigtes Lager errichtet war, das fort und fort mit starken Truppenmassen belegt wurde.⁴

Zur Zeit der französischen Revolution fanden französische Geistliche im Stifte Aufnahme; auf dem Kirchhofe zu Nottuln wurde 1797 ein französischer General begraben, der Baron von Romanze aus Gromond. 1802 nahm der König von Preußen das östliche Münsterland in Besitz. Durch den

¹ Wilkens, Stiftsgeschichte 82 f., Kirchengeschichte 58 f., 113 und 134, Hospitalgeschichte 49 f., 53 und Beilage 22; Pollack 119, 123 und 201. — Ueber Busenbaum: Wilkens, Kirchengeschichte 42, 111, 113 und 119, Hospitalgeschichte 143; Pollack 184; Allgemeine deutsche Biographie. — Ueber andere aus Nottuln gebürtige Gelehrte vergleiche Kumann, Manuscript 29 L, 169 (Dr. theol. Aller) und Koß, ser. ep. II. 159 f. (Johannes Terborg, erster Prior zu Bentlage).

² Vergleiche Wilkens, Die Gilden und Bruderschaften zu Nottuln, auch Kirchengeschichte 101 ff.

³ Geschichts-Quellen des Bisthums Münster III. 93, 95 f., 111, 114 f., 118 und 335; Staats-Archiv, Amt Horstmar M.L.A. 909; Weskamp, Herzog Christian 67, Heer der Liga 51, 146 und 312; Kumann, Manuscript 29 L, 169; Wilkens, Kirchengeschichte 98, 100 f., und 107 f.; Ortschronik von Haltern (September 1640). — Noch 1822 belief sich nach der Ortschronik „die aus dem hessischen Kriege herstammende Schuld des altschatzpflichtigen Standes“ zu Nottuln auf fast 12000 Thaler.

⁴ Wilkens, Stiftsgeschichte 21 und Kirchengeschichte 126 f.; Pollack 189. — Zeitschrift XXXVI.; Wilkens, Kirchengeschichte 130; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 45.

Reichsdeputationshauptschluß fiel ihm das Dorf selbst sowie der größte Theil der Bauerschaften Heller, Stern und Wellstraße zu, das übrige Kirchspiel dem Rheingrafen von Salm-Grumbach (Horsmar). Beide Hälften wurden später dem Großherzogthum Berg überwiesen und 1808 von Napoleon selbst in Verwaltung genommen. Der letzte Stiftsamtman Antonius Bernzen, welcher mit Hilfe der Vögte, Schulzen und Bauerrichter die Geschäfte besorgt hatte, wurde 1811 zum Maire ernannt und an die Spitze eines Municipalrathes gestellt; als nach der Völkerschlacht bei Leipzig Nottuln endgültig an Preußen kam, erhielt er den Titel eines Bürgermeisters, dem ein Gemeinderath zur Seite trat.¹

Zur Gemeinde gehören folgende Bauerschaften:

a) Bugtrup. Der Hof gleichen Namens (mansus Buckestorpe) gehörte zum Gute Brünning (s. o. Havirbeck) und somit dem Stifte St. Mauritz. Der Schulzenhof König (1392 curia Könighinch) erscheint als jenes Gut (curtis in Buckestorpe), das nach einer Urkunde von 1263 Eigenthum des Klosters Nordhausen war und von Rittern von Buckestorpe bewohnt wurde; er wird zu den Stammesgütern des sächsischen Herzogs Widukind gehört haben, dessen Urenkelin, die hl. Mathilde, die Gemahlin König Heinrichs I., auf welche der Name des Hofes zurückzuführen ist, das genannte Kloster gestiftet und ausgestattet hat. Hof Budde, den 1522 Albert von Droste an das Kloster zu Nottuln verkaufte, wird damals bezeichnet als »Buddenhus in villa Hinctorpe (Heinrichsdorf?)«. Eine andere Unterbauerschaft war Godinsbefe mit den Höfen Schriever, Schürmann (Schürink) und Marquarding; letzterer, an den heute noch der Markenkamp erinnert, wurde 1512 vom Kloster erworben und im 16. Jahrhundert getheilt. Hof Lohmann (Loman) wird jenes Erbe sein, welches 1270 Dietrich von Elen an das Megidii-Kloster zu Münster verkaufte. Das Gut Schelleren (curtis in Scelleren), das bis 1288 die Herren von Schonebeck vom Kloster Nottuln zu Lehen trugen, spaltete sich dann in die Schulzenhöfe Evert (1312 schulte Evert to Schelleren) und Johann (1336 Johannes schultetus to Scelleren, 1661 Hof Schelderden genannt schulte Johann); ersterer ging bald in den Besitz der familie von Hameren über und ist heute Eigenthum des Barons Karl von Twickel zu Nottuln.²

b) Heller mit dem Hause Küfeling (s. u.), das für den Stammsitz der Herren von Elen (Helen) gehalten wird; die Höfe Große- und Lütfe-Hellmann (1312 Helleman) mögen Absplicke des alten Haupthofes sein. Mit Heller ist seit alters die Bauerschaft Alstede (um 900 Alstedi) vereinigt; so schenkte 1142 der Bischof dem Kloster Hohenholte »decimam in uilla Hellen et Alsteden«. Der Haupthof der letzteren (curtis in Alsteden), das heutige Schulzengut Bölling (Bollink), welches 1826 durch Heirath an den Vater des zeitigen Besitzers Schenking überging, wurde 1217 von dem Edlen Jonathas de Ardeia dem Megidii-Kloster zu Münster übertragen. Hof Rensmann (Rensemänninck,

¹ Wilkens, Kirchengeschichte 155 f. und Stiftsgeschichte 167; Kumann, Manuscript 29 I. 190 ff.; Bahlmann, Der Regierungs-Bezirk Münster.

² Wilkens, Stiftsgeschichte 22, 26, 28-30, 46, 87, 168 und 217, Kirchengeschichte 7 f., Hospitalgeschichte Nr. 6, 12 f. und 58; Pollack 235. — Weiterhin zu Bugtrup (nach Wilkens der 1263 erwähnte Besitz des Klosters Nordhausen!): Cod. tr. W. III. (s. v.); Niefert, Urkunden-Sammlung IV. Nr. 84 f. — König (jetzt Höfersfeld): Wilmans, Urkunden-Buch 707, auch 1544 und 1657; Cod. tr. W. III. 95; Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 3515; vergleiche Erhard, Codez 447 f. (»Gozwinus Gubernale«). — Budde: Zeitschrift XIX. 345 f.; Wilkens, Stiftsgeschichte 30; Pollack 175 und 175; vergleiche Brockmann, Stadt Billerbeck 77. — Godinsbefe u. s. w.: Wilkens, Stiftsgeschichte 22, 28 f., 46 und 119, Hospitalgeschichte Nr. 6 und 15; Pollack 145. — Lohmann: Wilmans a. a. O. 866; Cod. tr. W. V. 31. — Schelleren: Wilmans a. a. O. 1551; Wilkens, Kirchengeschichte 7 f., Hospitalgeschichte Nr. 6 und 29, Stiftsgeschichte Nr. 31; Brockmann a. a. O. 25 ff. (Haus Hameren). — Staats-Archiv, Manuscript IV. 1 Nr. 205 (Verkauf von Neckern in burschapio Bukestorpe 1327) und Fürstenthum Münster 1567 (Rentenverkauf aus dem Erbe Honeman in Bockestorpe 1443).

Rensekinch to Alsteden) war 1585 vom Bischöfe an Hermann von Merveldt verpfändet, Hof Alstermann (jetzt Cordemann) dem Kloster zu Nottuln eigenhörig. Das zwischen Küfeling und Bölling gelegene Erbe Mindrup (1282 und 1502 Middendorpe in villa Alsteden, 1512 Middendorpe in der Helle) wurde 1582 von Dietrich von Schonebeck an Engelbert Helpwordinch verkauft. Der Freistuhl zu Alstede wird auf dem Hangefelde an der Landstraße nach Appelhülsen gesucht.¹ Der Eckenhof (curia Eckenhof) war um 1250 Eigenthum der Herren von Detten, um 1280 der Johanniter-Kommende zu Steinfurt; wohl ursprünglich von dieser, später vom Kloster Nottuln, trug ihn eine Familie gleichen Namens zu Lehen, die im 15. Jahrhundert noch ritterlichen Standes war, wie auch der Hof stets ein freies Dienstmansgut geblieben ist. Der heutige Besitzer Schniggendiller hatte bis 1888 den seitdem eingegangenen angrenzenden Hof Lindemann (vor Linden) unter. Zur Bauerschaft Eckenhoven gehörten die Höfe Sipmann (1295 vor Sipe in villa Eckenhove, 1312 Sypeman to Kukelink), der bis 1295 ein landfürstliches Lehen war und dann von Thetmarus Ore (von Or?) dem Kloster Nottuln verkauft wurde, Henrichmann (1312 Hynrikeman to Eckenhoven), eigenhörig dem Kapitel der Martinikirche zu Münster, und Rauert (1330 Rothgerdinc in villa Eckenhove); bis 1550 trug letzteren Johann von Marcoldeswik vom Kloster Nottuln zu Lehen, dann 1564 der Knappe Johann von Eckenhove, später dessen Erbfolger. Auch der um 1850 mit dem Hause Küfeling vereinigte Hof Gerdeman (Gerdynk, Gerdeman to Kukelink) war Eigenthum des Klosters.² Abgaben an das Domkapitel zahlte der Hof Averkorn (Auehorn, Ovetkorn). Als ein Abzweig des alten Oberhofes Detten (s. u. Schapdetten) erscheint das Gut Hummeling (s. u.), ebenso der Schulzenhof Greving; in den Besitz des Klosters Borghorst gelangte letzterer vielleicht durch den Ritter Thomas von Detten, der im Beginne des 14. Jahrhunderts als Ministeriale dieses Klosters auftritt. Der bei Schapdetten gelegene Hof Spork (Spurk), nach dem ältesten Heberegister des Klosters Werden diesem abgabepflichtig, gehörte später den Burggrafen von Stromberg, bis er 1262 an das Magdalenen-Hospital zu Münster verkauft wurde.³

c) Horst (um 900 Hornseti). Die Bauerschaft enthält die drei alten Schulzenhöfe Averkorn, Eistrup und Wien. Hof Wien (Winde) war ursprünglich ein Besitz der Herren von Wedderden; sie überwiesen ihn der von ihnen um 1475 gestifteten Karthause bei Dülmen. Hof Averkorn (Over-

¹ Erhard, *Codez* 258, 285 und 448, auch (?) 105b; Erhard a. a. O. und Wilmans, *Urkunden-Buch* (s. v. von Elen); *Tibus* 557 und 569, auch *Cod. tr. W. I.* 49; Wilkens, *Stiftsgeschichte* 36 f., 169 und 235, *Kirchengeschichte* 9 f., *Hospitalgeschichte* 46 f., 98, 125 und *Ur.* 6; Pollack 255. — Weiterhin zu Hellmann: *Cod. tr. W. II.* (s. v.). — Bölling: Wilmans a. a. O. 115; *Cod. tr. W. V.* 27, 31 und 41; Troß, *Wochenblatt* 1824, 145 f.; Longinus I. 155; Mittheilung des Besitzers. — Rensmann: *Staats-Archiv*, *Manuscript IV.* 1. *Ur.* 277 und *fürstenthum Münster* 991; Kindlinger, *Münstersche Beiträge I.* *Ur.* 15; Wilkens, *Stiftsgeschichte* 56 und *Hospitalgeschichte* *Ur.* 12. — Mindrup: Wilmans a. a. O. 1177; *Staats-Archiv*, *Manuscript IV.* 1. *Ur.* 155 und 191. — Freistuhl (nach Lindner, *Deme* 28: Bauerschaft Alstfütte in Billerbeck): Troß, *Wochenblatt* 1824, 141 f. und 145 f.; Troß, *Westphalia* 1825, 59.

² Eckenhof: Wilmans, *Urkunden-Buch* 1157; Niefert, *Urkunden-Sammlung V.* 106; Wilkens, *Stiftsgeschichte* 55, *Ur.* 58 und 46, *Hospitalgeschichte* 33, *Kirchengeschichte* 9; Pollack 156, 145, 151, 163 und 255; vergleiche *Tibus* 960 f. — Weiterhin zu Sipmann: Wilmans a. a. O. 1517 und 1524; Wilkens, *Hospitalgeschichte* *Ur.* 6. — Henrichmann: Wilkens a. a. O.; *Staats-Archiv*, *Urt. Horstmar*: M.L.A. 14; vergleiche Brockmann, *Stadt Billerbeck* 77. — Rauert: *Staats-Archiv*, *Manuscript IV.* 1. *Ur.* 197; Wilkens, *Stiftsgeschichte* 55 und 261. — Gerdeman: *Cod. tr. W. II.* (s. v.); Wilkens, *Hospitalgeschichte* 98; Pollack 54. — Lindemann: *Cod. tr. W. II.* (s. v.).

³ Averkorn: *Cod. tr. W. II.* (s. v.); Wilkens, *Stiftsgeschichte* 56, 241 und 260, auch: *Gilden und Bruderschaften* (s. o.). — Greving: Wilkens, *Hospitalgeschichte* *Ur.* 17; *Tibus* 958 und 964 f. — Spork: Wilmans, *Urkunden-Buch* 686; *Zeitschrift XVIII.* 97; *Tibus*, 957 f. und 962. — Vergleiche noch Erhard, *Codez* 448: Bischof Hermann II. überträgt 1184 »mansum in Hellens«, mit dem zuvor Eutbertus de Tuschufen belehnt war, dem Kloster.

beke) war später ein Lehen der Domprobstei; es scheint jenes Haus zur Horst zu sein, welches 1558 Mathias von Sasse dem Kapitel übertrug. Den Hof Eistrup (curtis Esthorpe) trug bis 1225 der Ritter Gottfried von Schonebeck vom Bischofe zu Lehen; dann erwarb ihn die Abtissin Jutta von Holte und überwies ihn (1249), wo ein Knappe Johannes de Esthorpe auftritt, dem Kleideramte des Klosters, dem er verblieb, während die zugehörige Wassermühle im dreißigjährigen Kriege einging. Im Norden von Horst dehnte sich ehemals die Bauerschaft Asenderen aus. Der Hof Meinharding (Meinardink alias Mordeshuis) wird 1515, wo er für das Hospital angekauft wurde, bald als »in villa Asenderen«, bald als »vpe der horste« gelegen bezeichnet. Zu Asenderen gehörten weiterhin die Höfe Wegener (Wegenerinch) und Vogts (Vogedeshus), welche 1554 Kaplan Büsching zugleich mit dem Hofe Bruns (Bruneshus) dem Hospitale hinterließ; ersteren hatte er 1519 von Albert von Droste, letzteren 1546 von dem Knappen Wessel von der Kennade angekauft. Hovestadt (mansus Havestadt) wurde 1462 von dem Ritter Gerhard von Keppel im Tausche an das Stift St. Mauritz abgetreten. Der Freistuhl »in villa Asenderen« lag wahrscheinlich bei dem Kreuze am „hilligen Stohl“ gegenüber von Wegener.¹

d) Stevern (um 900 Stibarnon), zu beiden Seiten der Stever gelegen, enthält gleichfalls drei alte Schulzenhöfe, Stevern, Tilling und Winzler. Die »curia to Hemenekink alias to Steveren«, welche heute Schulze Westerath genannt Stevermann besitzt, kam 1502 durch Vermittelung des Bischofs an das Kloster, nachdem sie zuvor die Herren von Tilbeck von den Burggrafen von Stromberg zu Lehen getragen hatten; Johann Stevermann, ein Sohn des Schulzen Arnold to Stevern, war um 1580 Kaplan und 1598 Hospitalar zu Nottuln. Der Freistuhl »apud Steveren« stand wahrscheinlich bei der Mühle des Schulzengutes. Ein alter Besitz des Klosters war der Hof Tilling (Schorrinck alias Thillinch); seit den Zeiten der Abtissin Mechthildis Gräfin von Isenburg († 1516) war der Schulze gehalten, alljährlich den Nonnen, der Geistlichkeit sowie allen Kloster- und Kirchenbeamten ein Freudenmahl zu geben. Der Schulzenhof Winzler war ohne Zweifel bis um 1500 von Rittersn de Windeslere bewohnt; später gehörte er den Herren von Schwarte, bis er 1400 durch Kauf in den Besitz des Klosters überging. Der 1892 getheilte Hof Sasse war Eigenthum des Landesfürsten. Zehnten aus der Bauerschaft, die zuvor Ritter Arnold von Bosenfels von Hermann von Langen und dieser vom Bischofe zu Lehen getragen hatte, wurden 1252 dem Stifte St. Ludgeri zu Münster übertragen; es hatten an dieses Abgaben zu entrichten die dem Kloster Nottuln eigenhörigen Höfe Vafer (Facher) und Willige (Willighe), Hof Voß (Vos), der Eigenthum der St. Georgs-Commende zu Münster war, sowie das um 1870 eingegangene Erbe Frye (»der Vrigge tho Nottlen«). 1272 verzichtete Peter von Dinker zu Gunsten des Klosters Aegidii auf sein Recht an dem Gute Wenning (mansus Weneri in Steveren); einen Hof in Stevern, den zuvor Ritter Goswin von Nutlon besessen hatte, übertrug 1274 Godschalk von Rhemen demselben Kloster, über einen anderen verglich sich Aegidii 1277 mit

¹ Tibus 285; Wilkens, Stiftsgeschichte 58 f. und Kirchengeschichte 10 f., 63 und 72. — Wien: Wilkens, Hospitalgeschichte 100 und Stiftsgeschichte Nr. 47; Pollack 153. — Averbek: Cod. tr. W. II. 148; Pollack 149; vergleiche Wilmans, Urkunden-Buch 535. — Eistrup: Wilmans a. a. O. 231, 507 und 548, auch 1198; Wilkens, Kirchengeschichte 11, Stiftsgeschichte 246 und Nr. 47; Pollack 153. — Meinharding: Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 27, Hospitalgeschichte Nr. 7 und 15, Kaplaneigenschaft 12 f.; vergleiche Darpe, Zeitschrift XLII, Beilage 4 und 6. — Wegener, Vogts (parcellirt) und Bruns: Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 27, Kirchengeschichte 65, Kaplaneigenschaft 12 f. und Hospitalgeschichte 118; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 202, 204, 207, auch 185. — Hovestadt: Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 29; Cod. tr. W. III. (s. v.). — Freistuhl: Manuscript über denselben im Pfarr-Archiv (8 Seiten!); Wilkens, Hospitalgeschichte 188 und Stiftsgeschichte 58 f.; Tibus 971 f.

Dietrich von Schonebeck. Der Berninghof, heute im Besitze der Familie von Twickel, war ein Lehen des Stiftes Essen und gehörte zum Oberhofe Ringeldorf. Dem Kloster zu Nottuln war eigenhörig das Gut Darup-Deiters (Deitert). 1277 kaufte es von Bertrabis von Aldenmulon einen mansum Wissinch, 1299 von Arnold von Bocholt einen mansum Stuvinch (jetzt Stens?) 1305 überließ ihm Hermann von Münster den Hof Kempmann (Kempinchove), 1340 Gottfried von Coten das Erbe Raters (Rotherdinc); eine domus Rothe hatte schon 1271 Ritter Heinrich von Rechede dem Kloster überwiesen, als seine Tochter in dasselbe eingetreten war. An das Domkapitel entrichteten Abgaben die Höfe Ahlmann (Altmanninch, jetzt getheilt), Eilmann (Eylinch), Heuermann (Hogherinch, Hoyerman), sowie Kempmann und Wenning (s. o.). Die Johannes-Vikarie zu Havigbeck kaufte 1368 einen Hof in Stevern von Eschardus de Niehem-Morsbeke. Der ehemalige Kupferhammer ist heute eine Sägemühle.¹

e) Stockum. Die Höfe Stockmann und Mündrup (Nederendorpe), beide früher Eigenthum des Klosters zu Nottuln, waren wohl Haupthöfe der Bauerschaftsabtheilungen Ober- und Nieder-Stockum; ersterer scheint Stammsitz der Herren von Stochem gewesen zu sein, letzteren erwarb das Kloster 1390 von Heinrich von Droste. In der Mitte beider lag ein Hof Mündrup (1316 Midden-dorpe to Stochem), gleichfalls dem Kloster eigenhörig. Als Dienstmannen der Abtissin besaßen die Herren von Stochem auch den Hof Segbert (Segebrachtinc), bis er 1317 wieder eingelöst wurde; das Gut Dithus (Dichus to Stochem) verkaufte 1392 Rotger von Stochem an das Kloster. Außer einem Hofe (domus to Stochem), den Johann von Schonebeck unterhatte, verzeichnet Bischof Florenz auch Gövert (Godewardinc) und Borgert (Borchardinc) als fürstliche Lehnsgüter; letzteres trat 1392 Alexander Kossinthus an das Kloster ab, gleichzeitig den Hof Schürmann (Schurink). Den Hof Dahlmann (domus Dale) kaufte das Kloster 1287 vom Kloster Flaesheim an, den Hof Deitermann (Deythardinc) 1438 von Johann von Wedderden; Hoffels (Velthus) erwarb es 1390 durch Tausch von Series von Schedelike, zusätzlich Koft (s. u. Kof) benannt. Das ehemalige Gut Löding (1321 Lorynck) gehört seit alters der Pfarrkirche zu Nottuln.²

¹ Stevern: Tibus 285; Cod. tr. W. II. 53 und 79, III. 120; Staats-Archiv, fürstenthum Münster 3200; Wilkens, Kirchengeschichte 12 f. und 53, Stiftsgeschichte 40 ff. und Nr. 33; Longinus II. 50. — Weiterhin zu Stevermann: Wilmans, Urkunden-Buch 851 (Steinbruch 1270 für St. Lamberti benutzt), 1348, auch 1215 Anmerkung; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 163 f., auch 92 f.; Wilkens, Stiftsgeschichte 87 und 211, Kaplaneigeschichte 16 f., Kirchengeschichte 13, 55 und 62, Hospitalgeschichte 40 f., 106, 188, 285; Pollack 114, 142, 164. — Tilling: Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 14 und 43; Wilkens, Kirchengeschichte 13, Stiftsgeschichte 41 ff. und Nr. 47. — Winzler: Wilmans a. a. O. 507, 713, 1331; Wilkens, Kirchengeschichte 14, Stiftsgeschichte 43 f. und Nr. 23; Pollack 229; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 215 und 124. — Sasse: Wilmans a. a. O. 686; Staats-Archiv a. a. O. Nr. 89; Wilkens, Stiftsgeschichte 44 und 246, Kirchengeschichte 66; Pollack 149 und 236; Brockmann, Stadt Billerbeck 77. — St. Ludgeri: Wilmans a. a. O. 544; Cod. tr. W. V. 75 und 91; auch Brockmann a. a. O. (Vater und Willige), Cod. tr. W. V. 135 und 146 (Vof), Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 47 (Frye). — St. Aegidii: Wilmans a. a. O. 929 (s. u. Wenning in Wellstraße), dann 956, 959 und 1760, endlich 1029; Cod. tr. W. V. 135 und 146 (Vof). — Deiters: Brockmann a. a. O.; Longinus II. 31. — Wissinch: Wilmans a. a. O. 1026, auch 548 Anmerkung; Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 47 (Wischerink?). — Stens: Wilmans a. a. O. 1630 und 1663; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 151. — Kempmann: Staats-Archiv a. a. O. Nr. 169; Cod. tr. W. 1258. — Raters: Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 33; Staats-Archiv a. a. O. Nr. 208 f. — Rothe: Wilmans a. a. O. 902, auch 548; Wilkens, Kirchengeschichte 55. — Domkapitel: Cod. tr. W. II. (s. v.). — Johannes-Vikarie: Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 40. — Kupferhammer: Longinus II. 31; Kumann, Manuscript 29 l.

² Stockum: Wilkens, Kirchengeschichte 14 f. und Stiftsgeschichte 47 f., 87, 169; Wilmans, Urkunden-Buch, Personen-Register 78 (s. v. Stockum) und 548 (mansus in Stockem zum Kleideramt des Klosters), auch Wilkens, Silden und Br. 26 und Stiftsgeschichte 265. — Mündrup: Staats-Archiv, Manuscript IV. 3. Nr. 2 und IV. 1. Nr. 45; Cod.

f) Uphoven. Der Schulzenhof Westerath (curtis Westerrothe), vielleicht Stammsitz des Rittergeschlechtes gleichen Namens (so 1265 Engelbertus de Westerrothe miles) wurde 1280 von Cesarius von Schedelike dem Kapitel des alten Domes, dann dem Kloster Höhenholte und von diesem 1291 der Georgs-Commende zu Münster verkauft, welche ihn zu behaupten wußte. Seit alters hatte das Kloster zu Nottuln in der Bauerschaft ausgedehnten Besitz; nach einer späteren Angabe gehörten ihm die Höfe Beckmann, Borchert, Kellermann, Meinert, Roß, Uphoff und Wichmann; den Hof Beckmann (mansus upperbecke in hurscapio Dalten) trug bis 1350 Hermann von Velen vom Kloster zu Lehen, den Hof Borchert (Borchardinchof) trat 1390 Series von Schedelike an das Kloster und später die Familie von Schonebeck, die ihn seit 1436 unterhatte, an den Schulzen Stevern (s. o.) ab. Hof Leiermann (1428 Ludgershaus) gehörte St. Martini zu Münster; jene »area Lefhardincworth iuxta villam Westerrothe«, die 1301 Heinrich von Dettin dem Kloster überließ, war wohl der angrenzende Hof Süte in Stevern.¹

g) Wellstraße (um 1052 Werithon, später Werlte, Wereltstrate). Der Schulzenhof Beckmann (domus Baken) gehörte dem Kloster Nottuln; einen Zehnten des Gutes, den zuvor Johann von Dülmen vom Bischofe zu Lehen getragen hatte, erwarb es 1184. Der Schulzenhof Wenning (Wernynch), den damals Hermann von Schonebeck als Lehen unterhatte, wurde 1398 von Dietrich de Drezelere dem Domkapitel verkauft, Hof Gessmann (Gessynch) 1364 von der Familie von Bosenzele für den Dom zu Münster erworben. 1894 hat man die Bauerschaft der Pfarrei Appelhülsen überwiesen, für welche sie schon um 1052 durch Bischof Sigfrid bestimmt war.²

tr. W. V. 75. — Mindrup: Hospitalgeschichte Nr. 8; Brockmann, Stadt Billerbeck 77. — Segbert (heute Alledorf): Stiftsgeschichte Nr. 26; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 176 und 126; Pollack 172 und 175. — Dikhus (nach Wilkens: Eöring, nach Hurd: Schürmann): Staats-Archiv a. a. O. Nr. 235, 286, 214 und 242; Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 41 und 43, Hospitalgeschichte Nr. 9. — Gövert: Staats-Archiv, florenz' Lehnregister und Manuscript IV. 1. Nr. 45; Wilkens, Hospitalgeschichte Nr. 8; Pollack 158. — Borgert (s. u. Borgert in Uphoven!): Staats-Archiv, florenz' Lehnregister, Fürstenthum Münster 1076 und Manuscript IV. 1. Nr. 235, 244, 291; Croß, Westphalia (1825, 35; Pollack 181. — Schürmann: Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 235 (und Croß, Westphalia (1825, 70); Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 47; Pollack 171. — Dahlmann: Wilmans a. a. O. 1530, auch 548; Croß a. a. O. Nr. 50; Wilkens, Hospitalgeschichte Nr. 8; Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 91; Pollack 159 und 176. — Deitermann (s. o. Darnp-Deiters): Wilkens, Herren von Wederden (Croß a. a. O.) Nr. 30; Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 21 und IV. 1. Nr. 45; Wilkens, Stiftsgeschichte 211 und Pollack 142. — Fels: Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 157 und 256; Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 54; Pollack 135 und 175 f. — Eöring: Croß, Westphalia 1825, 70; Wilkens, Stiftsgeschichte 47 f.; Pollack 192.

¹ Uphoven: Wilkens, Stiftsgeschichte 21 und 50 f.; Kirchengeschichte 15 f. — Westerath (1875 durch Heirath an Schulze Bisping, während ein Onkel der Erbtöchter den Schulzenhof Stevern ankaufte): Wilmans, Urkunden-Buch 748, 1103 und 1436; Cod. tr. W. V. 135, auch II. 75, III. 103 und Tibus 288. — Besitz des Klosters Nottuln: Erhard, Codex 448 und 544; Wilmans a. a. O. 507 und 548, auch 1548 und Wilkens, Hospitalgeschichte Nr. 8; Brockmann, Stadt Billerbeck 77 und Longinus II. 95. — Beckmann: Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 227 (auch Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 29). — Borchert (s. o. Borgert in Stockum!): Staats-Archiv a. a. O. Nr. 236 (1590 Borchardinchof, Vdinch, Camphus, Velthus!) und 92 f. (1456 und 1738); Wilkens, Stiftsgeschichte 40; Pollack 188. — Roß: Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 25 und Hospitalgeschichte Nr. 19. — Leiermann: Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 108 (mansus Uphoven 1504 von Hermann von Schonebeck an St. Martini überlassen) und Fürstenthum Münster (Cauch einer Eigenhörigen 1428); Brockmann a. a. O.; Lefhardincworth: Staats-Archiv, Manuscript IV. 1. Nr. 196 (auch Wilkens, Stiftsgeschichte Nr. 23). — Vergleiche noch Staats-Archiv, Manuscript IV. 4. Nr. 106: Mathias de Haffe verkauft 1359 dem münsterschen Bürger Dyckmann »dat Gud tho Overwesterode (Nottuln)«.

² Erhard, Codex 1039; Tibus 357 und 797; Wilkens, Westphalia III. 346, Kirchengeschichte 17 f., Stiftsgeschichte 52 f. und 168. — Weiterhin zu Beckmann: Erhard, Codex 448; Brockmann, Stadt Billerbeck 77. — Wenning (s. o. Wenning in Stevern): Staats-Archiv, Fürstenthum Münster 1157 und 5315; Cod. tr. W. II. (s. v.). — Gessmann: Staats-Archiv a. a. O. 723; Cod. tr. W. II. (s. v.).

³ Sudorff, Bau- und Kunstdenkmäler von Westfalen. Kreis Münster-Land.

Ueber die Stammsitze der Herren von Nutton, Aldemutton, Buckestorpe, Ekenhoven, Stockhem, Westerothe, Windeslere und anderer Geschlechter war schon die Rede.

Das Gut Hummeling (s. o.) verkaufte 1555 Hermann von Jdenbroke an Johann von Stevening, der hier seinen Wohnsitz nahm. Beim Tode ihres Mannes Kurt von Stevening-Mollenbeck erbte es 1585 Margarethe von Droste-Uhlenbrock, 1605 ihr Bruder Alhard von Droste-Mollenbeck. Des letzteren Sohn Herbert, Stammvater der Droste in der Lausitz, verkaufte es 1652 an Katharina von Droste-Hülshoff, die 1676 ihr Besitzthum dem Stammhalter ihres Geschlechtes vermachte. Seitdem ist es ein Pachtgut der von Droste-Hülshoff.¹

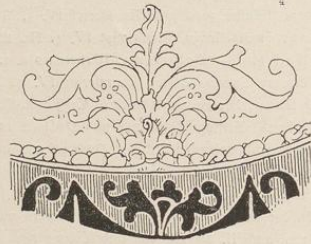
Das Haus Kückeling (s. o.), früher ein Schulzengut, nach dem sich eine Unterbauerschaft nannte, erscheint schon im 16. Jahrhundert als ein schatzfreies Eigenthum der Herren von Bischoping. Im Anfange dieses Jahrhunderts gehörte es der Familie von Detten, 1856 wurde es vom Grafen Schmising-Kerffenbrock angekauft.^{2 3}

¹ Archiv Hülshoff, Repertor 341—352; Holfenbürger 178 f.; s. u. Schapdetten!

² Wilkens, Kirchengeschichte 9 f., Stiftsgeschichte 36 f. und 169; Pollack 54, 182, 255; Niefert, Urkunden-Buch I² 556; Pfarr-Archiv, Lagerbuch Nr. 1.

³ Seite 135² wird Hoveman (jetzt Homann) statt Honemann zu lesen sein; einen »mansus tor Hove« erwähnt das Lehnregister des Bischofs Florenz (Staats-Archiv), nach Brockmann (Stadt Billerbeck 77) war Hovemann dem Kloster Nottuln eigenhörig. — Seite 135: Aus den Höfen Bruns und Vogt hat sich Hof Elling gebildet; auch Hof Willige ist eingegangen.

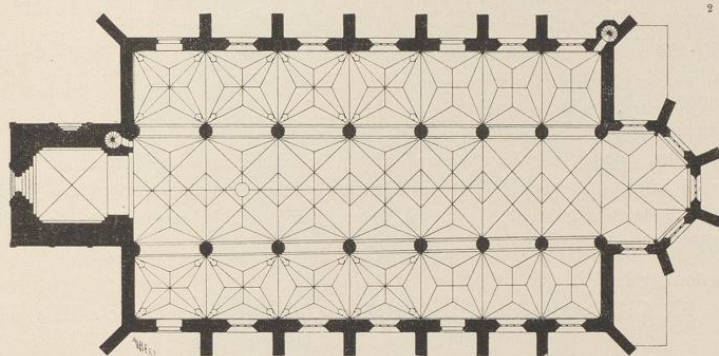
⁴ Aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Haus Offer (siehe oben).



Denkmäler-Verzeichniß der Gemeinde Nottuln.

I. Dorf Nottuln,

18 Kilometer westlich von Münster.

Kirche¹, katholisch, spätgothisch,

1 : 400

dreischiffige, siebenjochige Hallenkirche mit $\frac{3}{8}$ Chor und Westthurm. Treppenthürmchen am nordöstlichen Strebepfeiler.

Netzgewölbe im Mittelschiff, Sterngewölbe im Chor und in den Seitenschiffen, auf runden Säulen mit achteckigen Sockeln und auf Wanddiensten. Kreuzgewölbe im Thurm auf Eckpfeilern.

Strebepfeiler mit verzierten Giebelabdeckungen.

Thurm in den unteren 3 Geschossen Uebergangsstyl, mit Eisenen, Blenden und Bogengriesen, an Scheitel und Kämpfer der letzteren Knospfen. Gothischer Aufsatz mit Blendnischen, Maßwerkfries und Statuen an den Ecken.

Fenster spitzbogig, dreitheilig, mit Maßwerk, im unteren Thurmgeschoß mit Ecksäulen und Rundstabbögen. (Abbildung Tafel 79.) Schalllöcher im mittleren Thurmgeschoß mit Mittelsäulchen.

Portale spitzbogig.

3 rundbogige Nischen in den östlichen Chorwänden und an der Südseite, 47/82 cm groß.

Gedenksteine und Christuskopf an der Südseite.

Inschrift über dem östlichen Portale der Nordseite:

¹ Tibus, Gründungsgeschichte, Seite 26 und 1252; Loß, Deutschland, Seite 478; Lübke, Westfalen, Seite 290, Tafel XXIII; Organ für christliche Kunst, Band I, Seite 170 f.; Otte, Kunstarchäologie, Band 2, Seite 429.

² Im fünften Joch der Nordseite ist kein Eingang, im vierten und sechsten je 1 vermauerter. Das Fenster im zweiten Joch der Südseite ist 1897 mit nachträglicher Genehmigung bis zum Gurtgesims verlängert worden.

Anno dni mccccxxix (1479) op sente serbaes dach is de eerste steen hir aen-
gelacht.

Taufstein, spätgotisch, achteckig, 1,06 m hoch, 0,67 m Durchmesser. (Abbildung Tafel 80.)

Relief, gotisch, von Stein, Christus am Ölberge, 0,94 m breit, 0,77 m hoch, in der südlichen Sakristei.
(Abbildung Tafel 79.)

Job (?), Renaissance, 1,26 m hoch, in einer Nische an der nördlichen Sakristei. (Abbildung Tafel 80.)

2 Chorkübel, Frührenaissance, dreißig, einreihig, ohne Verdachung, mit geschmigten Füllungen: Madonna, 3 Bischofsfiguren und Rollornament, 1,15 m hoch, 2,18 m lang.

Gießtanne¹, gotisch, von Bronze, zweiseitig, 55 cm lang, 18 cm hoch. (Abbildung Tafel 80.)

Weibrandsfaß, Spätrenaissance (Barock), Silber, getrieben, 25 cm hoch, mit Inschrift und Jahreszahl
1705. (Abbildung Tafel 80.)

2 Messkännchen, Spätrenaissance (Barock), Silber, getrieben, 15 cm hoch.

11 Wandleuchter, gotisch, von Zinn, 60 cm hoch, an den Säulen und im Thurm.

Pergament-Manuskript², romanisch, Leben des Martinus mit dem Bilde des Heiligen und Initialen in
roth, grün, blau und gold.³ Einband, Leder, gepreßt, mit Jahreszahl 1526. (Abbildungen
Tafel 81 und 82 und in Ueberschriften.)

5 Glocken mit Inschriften:

1. EX CoLLeCtIs ac a benefaCtorIbUs sUb noMIne sanCta UrsULa perfeCta.
(1785.)

tempore et auxilio rma abba i. b. ursula de ascheberg sub directione hosp. schelle et
amnt. bernzen andreas mabilo me fecit in nottelen. soli deo gloria. Durchmesser 1,14 m.

2. Fridericus Schweys me fecit monasterii. soli deo honori et gloria. Protege Vero(?)
tUos VIcILes MartIne CLientes, Vos traXI sonItU tIbI sUaVIa Dona
ferentes. (1744.)

tempore rmae abbatissae l. b. de reck ex steinfurt, decano leuchterman, receptore doct.
Kerkerinck, proviso: steverman et avicorn. Durchmesser 1,30 m.

3. En re?IVeVi annIs seX tristic In Igne sepULTa. ast (?) reDIVIVa tIbI CLango
pIa VIRgo MarIa. (1751.)

tempore rmae abbatissae l. b. de reck ex steinfurt. decano leuchterman. receptore doct.
kerkerinck. provis. steverman et avikorn. Durchmesser 1,45 m.

Privatbesitz:

Speicher⁴ (Besitzer: Nöwer), gotisch, in Baumberger Quadern. (Abbildung Tafel 85.)

Stiftsgebäude, Renaissance, einfach.

Mörser (Besitzer: Havigbeck), Renaissance, von Bronze, mit Inschrift, Marke und Jahreszahl: Laus
deo semper. 1649. 16 cm hoch, 16 cm Durchmesser. (Abbildung nachstehend.)

¹ Vergleiche Greven (siehe oben).

² früher im Pfarrarchiv, jetzt im bischöflichen Museum zu Münster, Katalog Nummer 32, Abtheilung o.
Sulpicius Severus: Vita Sti Martini. Inschriften: Bernardus to Dyke est neq̄. My Herma Dehrhues Decken to
Nottelenn.

³ In den Abbildungen bedeutet: ■: roth, |||: grün, ≡: blau, ☼: gold.

⁴ Nordhoff, Holz- und Steinbau Westfalens, Seite 21.

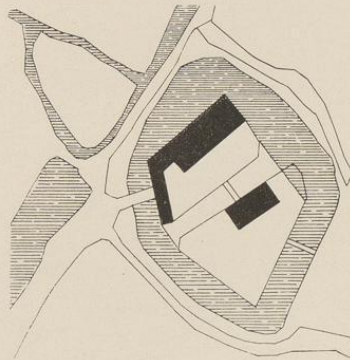


2. Haug Küchlinck,¹

17 Kilometer südwestlich von Münster.

Bittergut (Besitzer: Freiherr von Schmitz-Kerßenbrock).
Gebäude, Renaissance mit Aufsatzgiebeln. (Abbildung Tafel 85.)
Kamin, Renaissance, von Stein, mit Jahreszahl 1613. (Abbildung Tafel 85.)

¹ siehe oben Hans Küfeling.



1 : 2500

3. Bauerschaft Heller,

17 Kilometer westlich von Münster.

Gut Stevern (Besitzer: Schenking).¹Speicher², gotisch, in Baumberger Quadern. (Abbildungen Tafel 84 und 85.)Kaminries, gotisch, über dem Kellereingang eingelassen, mit Skulpturen und Inschrift: *Gebenediet
sie de name in ewicheit r r v i* (1556), 2,18 m lang, 0,42 m hoch. (Abbildung Tafel 84.)Kamin, gotisch, von Stein, 2,45 m lang, 1,22 m hoch, 0,79 m breit, mit Skulpturen und Steinmetz-
zeichen, letztere 5 cm hoch. (Abbildungen Tafel 85.)

Siegel des Stiftes Nottuln im Staatsarchiv zu Münster, Urkunde Stift Nottuln 80, von 1529;
Umschrift: S. convet. ecle. sci Martini i. Nutlon. (Vergleiche: Westfälische Siegel, III. Heft, Tafel 110, Nummer 7.)

¹ siehe oben Gut Bölling.

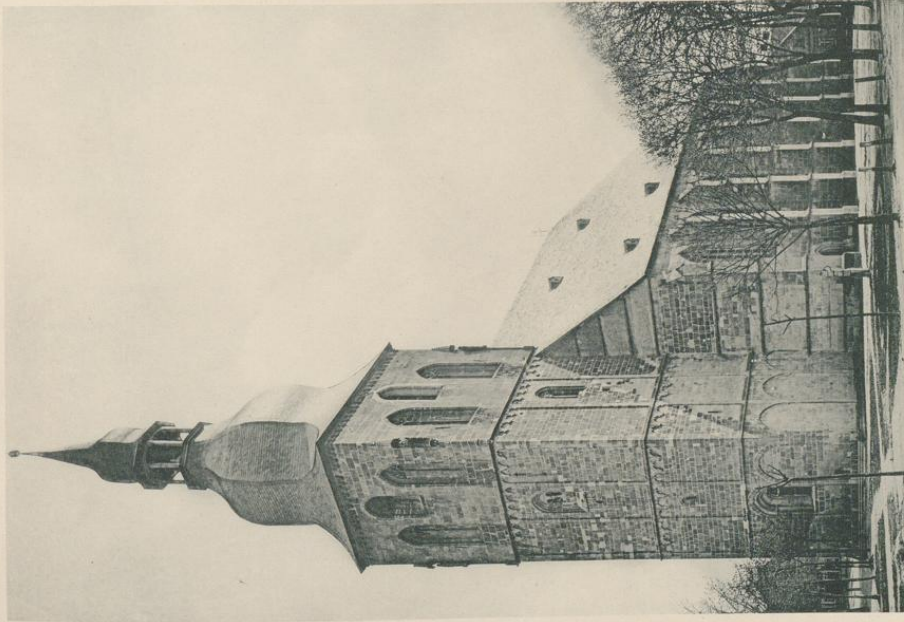
² Deutsche Bauzeitung, 1888, Eßmann, Mittelalterliche Speicherbauten im Münsterlande.

³ Aus einem Pergament-Manuscript der Bibliothek zu Haus Offer (siehe oben).



Zottuln.

Sant. n. Kämpdenfänger von Weßfalen.



1.

Kleidbrud von Kämmler & Jonas, Dresden.

Kreis Münster-Land.



2.

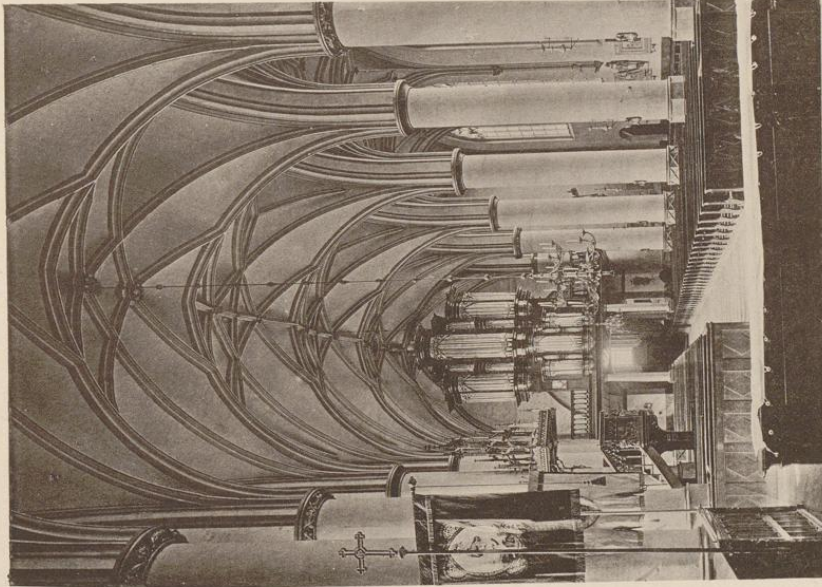
Rupnaden von H. Kaborff, 1890.

Kirche:

1. Südwestansicht; 2. Südostansicht.

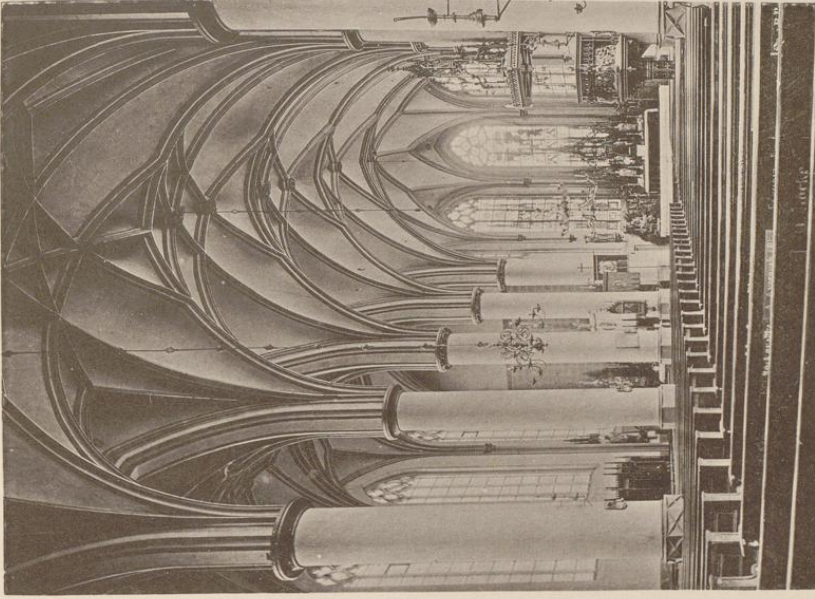
Nottulin.

Sau- u. Kumpferndaler von Weiffalen.



Stichdruck von Wörmüller & Jonas, Dresden.

Kreis Münster-Land.

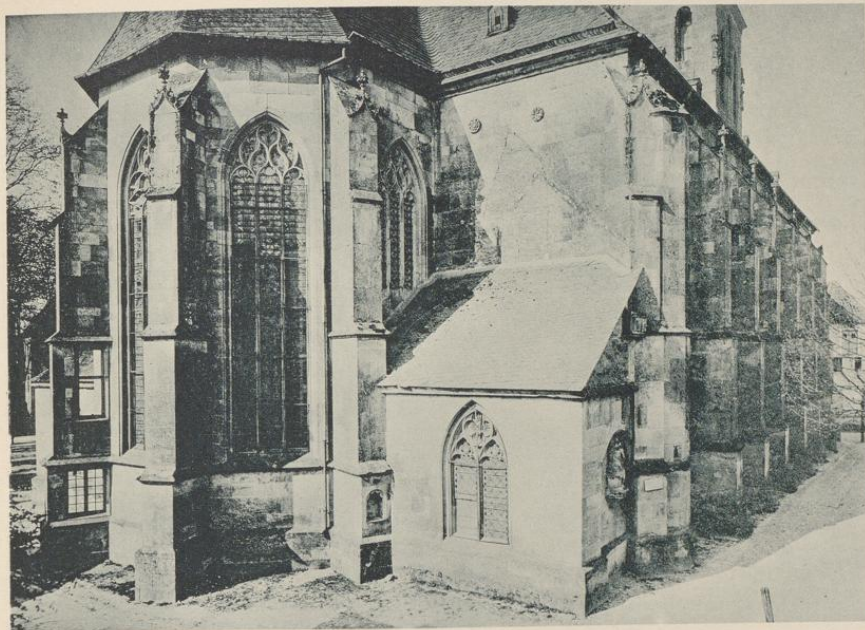


Stichdruck von A. E. Hoff, 1890.

Kirche: Innenansichten.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.



2.

Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Endorf, 1890.

Kirche:

1. Nordostansicht; 2. Detail der Nordseite.

Bau u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.



1.



2.

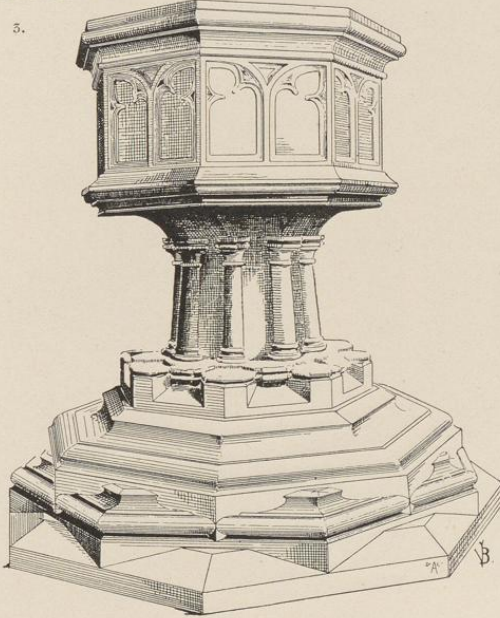
Lichtdruck von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahmen von H. Kuderff, 1890.

Kirche:

1. Thurmfenster; 2. Relief.

Der Saßel der Kreuzkirche lang
110 Fuß: .. in Summa .. 245 f



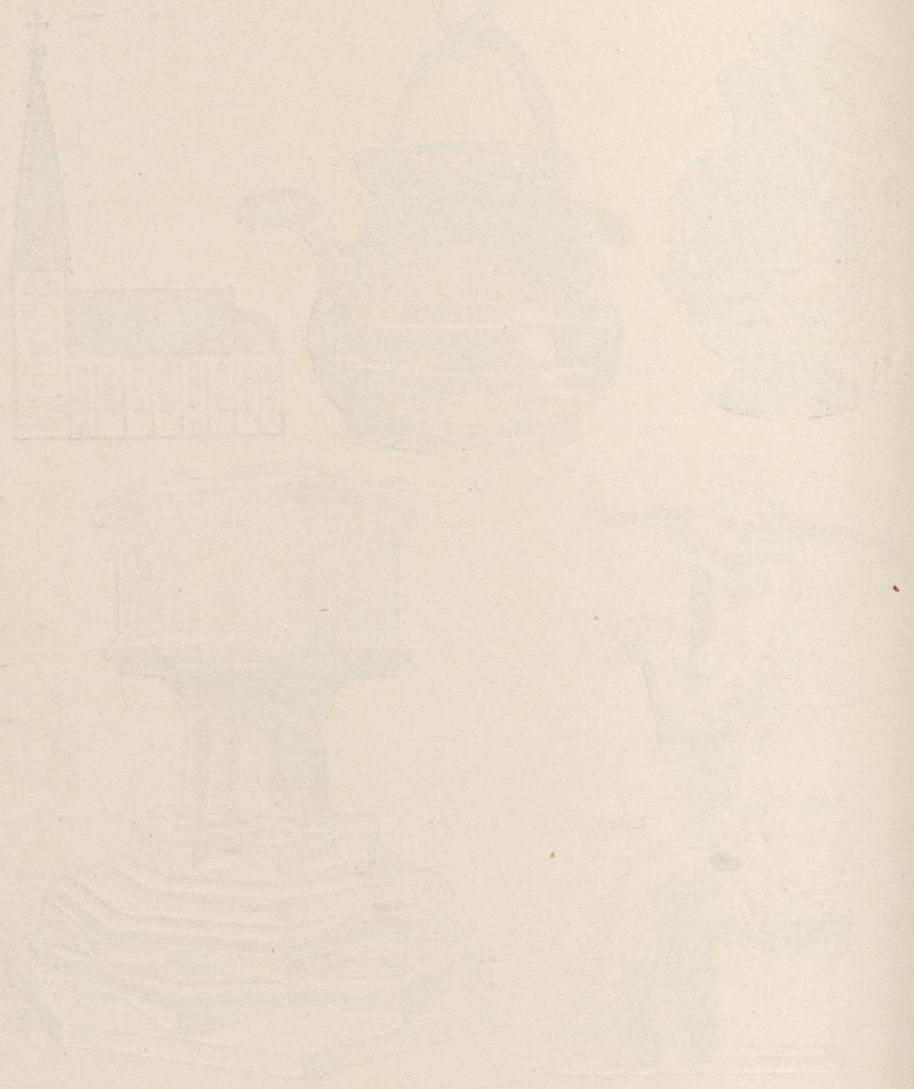
4. Cliché von Dr. E. Albert & Co., München.

5. Aufnahmen von H. Ludorf, 1890/92.

Kirche:

1. Alte Abbildung und Beschreibung; 2. Weihrauchfaß; 3. Gießkanne; 4. Job; 5. Taufstein.

Faint, illegible handwriting at the top of the page, possibly a title or list of items.



Nottuln.

Bau- u. Kunstdenkmäler von Westfalen.

Kreis Münster-Land.

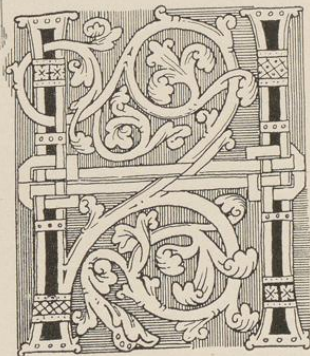
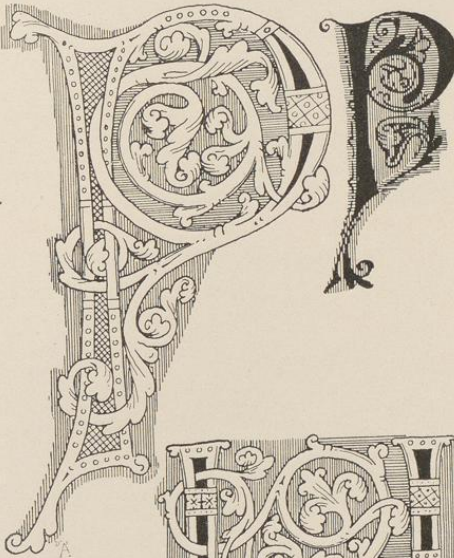
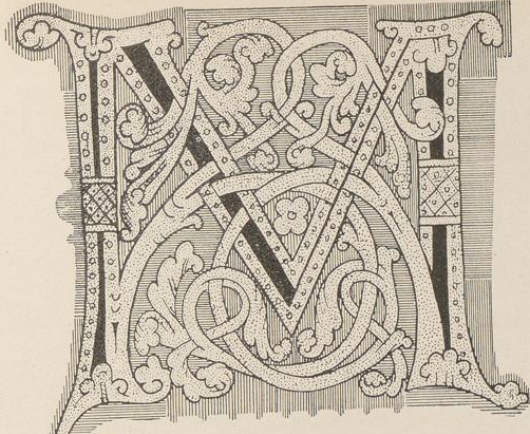


32.

Klithrud von Römmler & Jonas, Dresden.

Aufnahme von H. Lubdoff, 1894.

Kirche: Chorbuch.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

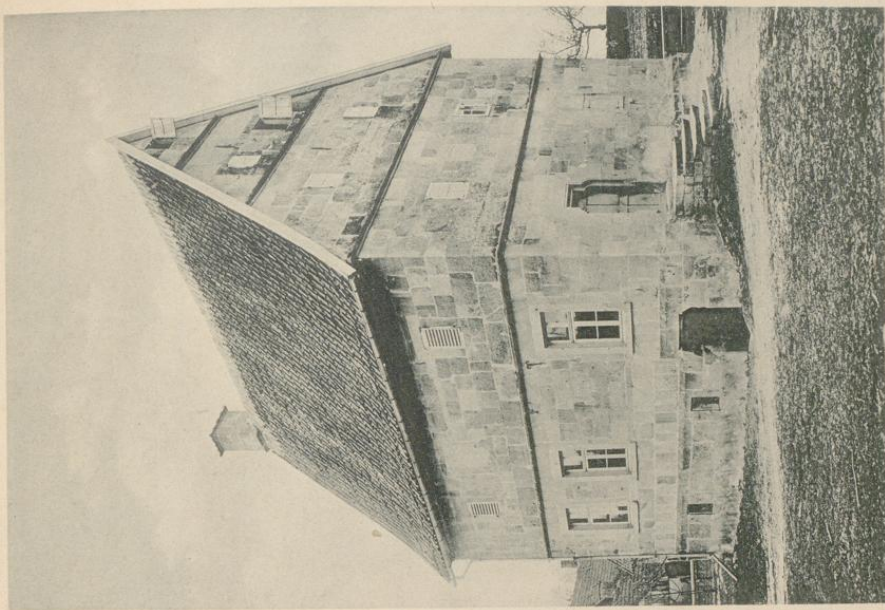
Aufnahmen von H. Leven, 1894.

Kirche:

Chorbuch, Initialen C, M, L, Q, V, P, W, H.

Wottuln.

Kreis Müritzer-Land.

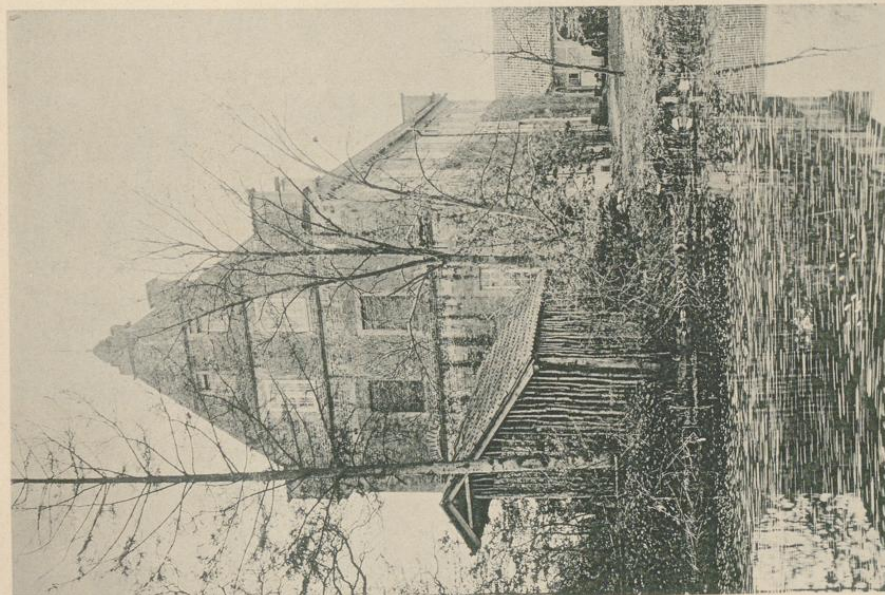


2.

Aufnahmen von H. Seibitz, 1890/94.

Küchlinf.

Stein- u. Kuppelruinen von Wessalen.



1.

Selbstbild von Köhmler & Jonas, Dresden.

Rittergut (von Schmieding-Kerstenbrock);
1. Nordostansicht; 2. Speicher (Töme).

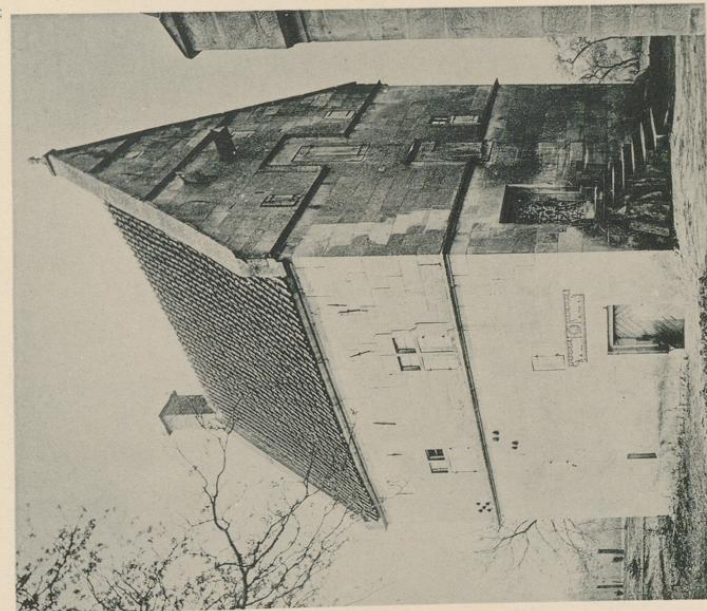
Heller.

Bau- u. Kuppelentwürfe von Weisfalen.

Kreis Münster-Land.

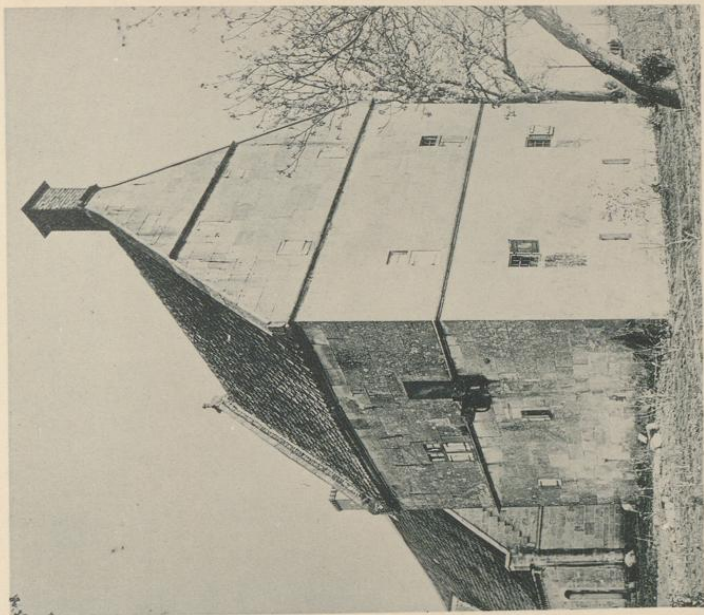


1.



2.

Architekturbüro von Köhler & Jonas, Dresden.

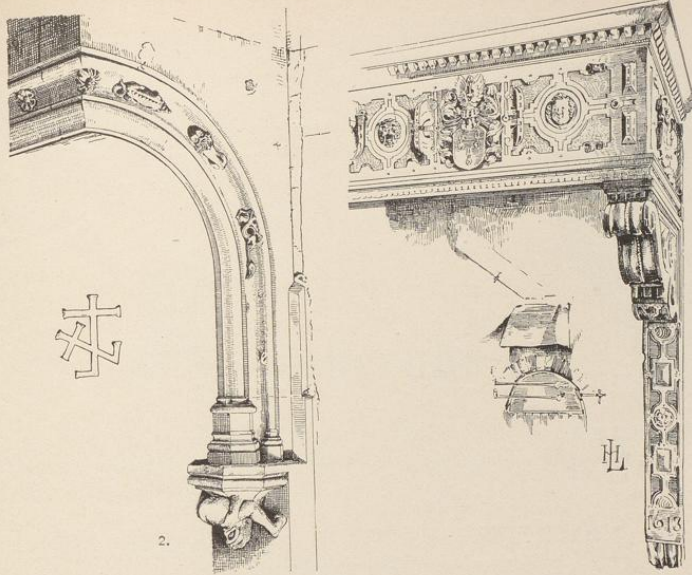


3.

Architekturbüro von A. Schott, 1894.

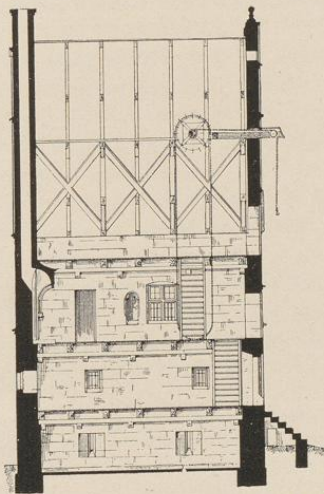
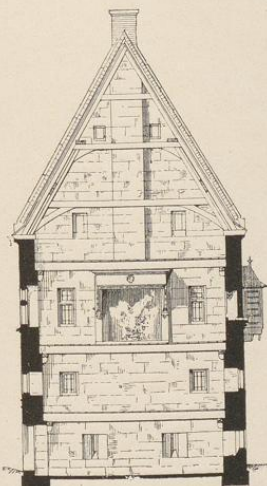
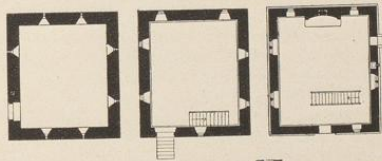
Speicher (Schenkung):

1. Aufsicht; 2. und 3. Ansichten.



2.

5.



Clichés von Dr. E. Albert & Co., München.

Aufnahmen von H. Ludorf, 1894
und W. Effmann (1).

Speicher (Schenkling):

Haus Kücklinf (von Schmiesing-Kerssenbrock):

1. Grundrisse¹⁾ und Schnitt²⁾; 2. Kamindetail.

3. Kamindetail.

¹⁾ 1 : 400; ²⁾ 2 : 200.

